

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 243

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 24. April 1931

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

5. Jahrg.

## Gabriel Rießer

Zu seinem 125. Geburtstage.

Im April wurde vor 125 Jahren in Hamburg Gabriel Rießer, der Vorkämpfer der Emanzipation der Juden in Deutschland, geboren. Rießer entstammte einer alten Gelehrtenfamilie. Sein Vater war Lazarus Jacob Rießer, ein Rabbinersohn von großer talmudischer Gelehrsamkeit.

Gabriel Rießer war von allen den Männern, die als Jünger Moses Mendelssohns das von ihm begonnene Werk der Emanzipation, der kulturellen Einbürgerung der Juden, fortsetzten, wohl der mutigste und erfolgreichste. Den Kampf um die völlige Emanzipation seiner Glaubensgenossen und die Aufhebung jeglicher Sondergesetze hatte sich Rießer zu seiner zentralen Lebensaufgabe gemacht. Er verlangte nicht einzelne Vergünstigungen als besondere Gnade für die Juden, sondern volle Emanzipation aus dem Grundsatz der Rechtsgleichheit und Gewissensfreiheit als Forderung politischer und sozialer Sittlichkeit. Mit demselben unerschütterlichen Rechtsbewußtsein, wie für seine Glaubensgenossen und seine Religion, kämpft er für die Einheit des deutschen Vaterlandes, für das ihn die gleiche glühende Liebe und Begeisterung erfüllt, wie für das Judentum. Rießer begann den Kampf um die Emanzipation mit der 1831 erschienenen, Aufsehen erregenden Schrift: „Ueber die Stellung der Bekenner des mosaischen Glaubens in Deutschland. An die Deutschen aller Konfessionen“, in der er bedingungslose und vollständige Emanzipation forderte.

In einer ausführlichen Vorrede spricht sich Rießer über die Beweggründe aus, die ihn zur Abfassung seiner Schrift nötigten. Er erklärt den Zeitpunkt für gegeben, die Frage der Emanzipation der Juden in Deutschland „mit den Waffen der unverhülltesten Wahrheit, den einzigen, die auch der Ohnmacht zu Gebote stehen und durch das einmütige unausgesetzte Bemühen Aller, denen sie wahrhaft am Herzen liegt“ — aufzurollen; er betont sodann sein unerschütterliches Vertrauen auf den Sieg der guten und gerechten Sache, als welche er die Judenemanzipation hinstellt; er rechtfertigt ferner die stolze, offene Sprache, weil „jedes Verschweigen, jeder Rückhalt, jede Schonung eine Sünde wider den heiligen Geist der Wahrheit und Menschlichkeit wäre“; er bekennt schließlich die ungewöhnlich starke Anteilnahme, durch die er sich mit seinem Gegenstande verbunden weiß. Als Achse seines Gedankengefüges, um die die übrigen Ausführungen rotieren, dient der scharf formulierte Rechtsgrundsatz, daß die Juden durch Übernahme aller bürgerlichen Pflichten und Lasten auch den vollen Anspruch auf den Genuß sämtlicher bürgerlichen Rechte hätten. In der eigentlichen Schrift wendet er sich, nachdem er die gegenwärtige Situation durch einen geschichtskundigen Vergleich von der vergangenen abgegrenzt hat, dem zentralen Problemkreis, der sich aus den neuartigen Verhältnissen für die Juden ergeben hatte, zu: der Assimilation. Er wirft hierbei den gesamten Fragenkomplex auf, wobei natürlich als wichtigste Frage die Aufrechterhaltung des

Glaubensbekenntnisses in den Mittelpunkt rückt; diese war, wie zum Beginn des Jahrhunderts die schmerzliche Erscheinung der „Massentaufen“ bewies, durch die Einflüsse der Assimilation am meisten gefährdet; Rießer untersucht nun, ob dieser bedrohliche Mißstand auf tiefliegende innere oder naheliegende äußere Ursachen zurückzuführen sei. Er gelangt hierbei zu der Ablehnung einer tieferen Ursache, weil abgesehen von einigen Ausnahmefällen der Zustand der jüdischen Religion in keiner Weise den Bekenntniswechsel motiviere, er sagt: „wir haben nichts an der Religion unserer Väter zu rächen; wir haben nur Ursache, sie zu lieben“; — und er begründet dies Bekenntnis weiterhin: „wir glauben die mittelalterlichen Formen des Judentums in unwiederbringlichem Untergang begriffen, aber wir sehen nichts als die freieste Entwicklung der innersten Lebenskeime des Mosesaismus, gereicht an das Höchste, was die Menschheit unserer Tage zu fassen vermag, was für uns an ihre Stelle treten könnte“.

Dieser Schrift trat der protestantisch-liberale Theologe Paulus in Heidelberg in einer sehr gehässigen Broschüre: „Die jüdische Nationalabsonderung nach Ursprung, Folgen und Besserungsmitteln“ entgegen. Aus dieser Broschüre steigt wieder einmal vor dem Leser der Herenabbat längst gegenstandslos gewordener, oftmals widerlegter und ebenso hartnäckig wiederholter Behauptungen, Vorwürfe und Einwendungen auf. So tritt Paulus mit der Ansicht hervor, die Juden seien eine von der deutschen Umwelt abgeschlossene Nation, die daher nicht den geringsten Anspruch auf deutsche Staatsbürgerrechte erheben dürfe und forderte als Bedingung der Gleichberechtigung die Taufe. Rießer suchte diesen Eindruck durch eine scharfe Gegenschrift „Verteidigung der bürgerlichen Gleichstellung der Juden gegen die Einwürfe des Herrn Dr. H. E. G. Paulus zu paralyzieren. Er überflüht seinen Gegner seiner groben Unkenntnis hinsichtlich der Rechtsbeschränkungen der Juden, die den Juden vor die Alternative stellen, entweder sein Gewissen oder seine bürgerliche Existenz zum Opfer zu bringen. Er entkräftet die in der Schrift enthaltenen unsinnigen Behauptungen und nimmt gegen den schwierigsten Einwand, den Paulus gegen die Juden erhoben, nämlich gegen die Absprechung der Nationalität in feurigen Worten Stellung, indem er sagte: „Wenn der Deutsche uns Deutsche fremd nennen dürfte, so wären wir ohne Heimat und Vaterland.“

Als Plattform für den Kampf um die Emanzipation, die inzwischen in den Ständekammern vieler deutschen Staaten auf die Tagesordnung gekommen war, gründete Rießer 1832 die Zeitschrift „Der Jude“. Nicht unabsichtlich gibt er seiner Zeitschrift diesen Titel, damit die Juden selbst dieses Wort nicht mehr als einen Schimpf ansähen, wie ihre Feinde, sondern stolz auf ihren Namen würden, wie er es verdient. Im Alter von 57 Jahren, im Jahre 1863, starb Rießer, der Schöpfer der bürgerlichen Gleichstellung der Juden. Rießer besitz die repräsentative Bedeutung für die seelische Reformation des deutschen Judentums im 19. Jahrhundert, in dem er endgültig als politisches Ethik das Bekenntnis zur Deutschtum und Judentum. Person ist die lebendige Einheit zwischen Deutschtum und Judentum.

**Der Religionsunterricht** für die sechsjährigen Kinder (Gruppe I) findet an jedem Montag von 15—16 $\frac{1}{2}$  Uhr im Gemeindehaus, Gernarstr. 12, statt. Da während des Pessachfestes keine Nummer dieser Zeitung erschien, sind noch nicht alle schulpflichtigen Kinder angemeldet. Ich bitte dringend, diese Anmeldung am nächsten Montag um 13 Uhr nachzuholen. Es steht sonst zu befürchten, daß gerade im ersten Schuljahr trotz des geringen Lehrstoffes die Kinder ein ganzes Jahr zurückkommen.

Rabbiner Dr. Kahlberg.

## Halle a. d. S.

Das Fest der Silbernen Hochzeit begeben morgen Sonnabend Herr Feodor Cohn und Frau Thekla, geb. Kaufmann, Magdeburgerstr. 63.

## Bereinsnachrichten.

### Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 27. April 1931: Spielabend.  
Mittwoch, den 29. April 1931: A. Aktuelle Abteilung (Herbert Samuel). B. stud. med. Abraham Bilegky spricht über: „Jesus“ II. Teil: „Jesus und unsere Zeit“.  
Wir bitten alle Freunde, wieder in der alten Form mitzuarbeiten.  
Ernst Siedner.

Älterengruppe: Montag, den 27. April 1931, 20.15 Uhr: A. Literarisches Gericht. B. Arbeitsgemeinschaft.  
Jungensgruppe: Sonnabend, den 25. April 1931, 17 Uhr: Heimabend: Arbeitsgemeinschaft (wenn Jugendgottesdienst schon um 15 Uhr).  
Mädelsgruppe: Fällt aus!  
Ernst Siedner.

## Freizeit und Wochenendheim des Jüdischen Frauenbundes.

Das von Henriette May seinerzeit ins Leben gerufene Freizeit- und Wochenendheim für berufstätige Frauen und Mädchen in Woltersdorf mußte leider vor etwa zwei Jahren geschlossen werden. Nunmehr ist es den Ortsgruppen des Jüdischen Frauenbundes Wilmersdorf, Grunewald und Dahlem gelungen, ein neues Heim in Fangschleuse bei Erfner einzurichten, das am 1. Mai 1931 eröffnet werden wird. Das Haus bleibt das ganze Jahr geöffnet und hat freundliche zweibis dreibettige und vier einbettige Zimmer. Es liegt direkt am Westsee, 5 Minuten vom Walde entfernt und hat eine Liegewiese und großen Garten. Die Verpflegung ist streng rituell. Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Verbandes

## Die Juden am Mittelländischen Meer.

Von Maurice Messéca, Alexandrien.

Die Geschichte der Juden am Mittelländischen Meer ist noch nicht geschrieben. Sie ist das interessanteste Kapitel in der großen Geschichte der Juden. Hier in Nordafrika, von Marokko bis Ägypten, befinden sich die alten jüdischen Gemeinden.

Zweifellos haben sich Juden noch in der Zeit der Königsreiche Juda und Israel als friedliche Kolonisten und Siedler an der Seite der schiffahrtstreibenden Völker ihrer Zeit hier niedergelassen. In China und Babylonien geht die Errichtung jüdischer Anwesen noch auf die Zeit vor der Zerstörung des Tempels zurück. Die Propheten kannten bereits die Zerstreuung, und unsere Forscher sprechen von dem großzügigen Seidenhandel der Juden in diesen Ländern. Die Entdeckung der alten Synagoge von Hai-Fong-Foo liefert einen Beweis mehr für die Richtigkeit dieser Annahme. Die Forschungen auf der Insel Elephantine in Oberägypten legen Zeugnis für die Existenz einer jüdischen Militärkolonie in der persischen Epoche ab. Und der Talmud spricht von einem gelehrten Rabbiner von Karthago, dem Rabbi Chanina, dessen Ruhm bis dorthin gedrungen sein soll.

Man kann wohl sagen, daß die Juden sich in einigen Ländern freiwillig niedergelassen haben, wo sie noch heute in kompakten Massen leben. Sie gingen in diese als freie Män-

Berlin des Jüdischen Frauenbundes, Berlin-Grünwald, Königsdamm 11a.

## Was Frick angerichtet hat.

Der „Thüringer Landbund“, ein „nichtmarxistisches“ Organ, schreibt in erfreulicher Deutlichkeit: „Es muß immer wieder betont werden, daß nationale Erziehung nicht mit parteipolitische Erziehung verwechselt werden darf, denn das Nationale ist eine Selbstverständlichkeit wie die Sprache. Deshalb soll man auch nicht so viel Aufsehens darum machen. Vaterlandsliebe gehört in das Herz und nicht in den Mund! Parteipolitik irgendwelcher Art gehört nicht in die Schule. Sie ist verwerflich, vergiftet das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler, Eltern und Kindern und den Geist der Volksgemeinschaft, der schon im Kinde erstehen soll.“

Aber wie sieht es in Thüringen aus? Die Nationalsozialisten haben zwar in ihrer Zeitung erklärt, es sei ganz selbstverständlich, daß Politik nicht in die Schule gehöre. Aber trotzdem veröffentlicht dieselbe Zeitung große Aufrufe, die der sog. „Thüringer Schülerbund“ und die „Hitler-Jugend“ bei dem Sturze des Ministers Dr. Frick von sich gegeben haben. Es weht aus diesen Aufrufen ein solcher Geist der Selbstüberhebung und der Unverschämtheit, daß es einfach nicht zu glauben ist. Was sagen wohl Mütter, wenn sie einen Aufruf ihrer Kinder lesen, in dem u. a. die Hofenmäße erklären, „durch Verrat wurde unser Parteigenosse Dr. Frick (bitte sehr, Parteigenosse!) gestürzt“. . . . Da aber jetzt nach dem Abgang Dr. Fricks es einige gesinnungstüchtige Paufer versuchen, unsere Kameraden zu schiknieren, werden wir durch die Herausgabe eines Thüringer „Schulbeobachter“, in dem wir alle diese Herren unter die Lupe nehmen werden, antworten. Wir werden jeden in Ruhe lassen (höflich!), der uns in unserer Kultur- und Ausbaubarbeit in Frieden läßt.“ — Eine wundervolle Jugend, die sich wichtig vorkommt, weil ihr geschmeichelt worden ist, und die ihre gottverdammte Pflicht und Schuldigkeit, durch Arbeit zum

## Pfeiffer & Haase

Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord  
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- u. Gütchenstraße

### Billige Reis-Tage

Italiener	Pfd. 25 Pfg.
Kronen Patna	„ 35 „
Karolinen extra	„ 40 „

ner, die Arbeit und Wohlstand brachten und keineswegs Verbannte waren. Daß diese Gemeinden aus der antiken Epoche später Gemeinden von Flüchtlingen und Exilierten wurden, die vor den Maffakern des grausamen Titus und der Vertreibung aus Spanien flohen, ist nur natürlich, denn die Juden suchen immer Schutz dort, wo sie ihre glücklicheren Brüder zu finden hoffen.

Wenn Alexandrien wegen seiner hellenischen Kultur berühmt war, so muß man sagen, daß auch die Juden ihr einen Ruhm verliehen; ihnen verdankt sie die griechische Übersetzung der Bibel. Die Synagoge von Alexandrien war eine der schönsten und berühmtesten. Der Tempel des Onias bedeutete für die Juden Ägyptens dasselbe wie der Tempel von Jerusalem für die palästinensischen Juden. Dies reicht weit zurück, dreihundert Jahre vor Christus. Zwei große jüdische Geister ragen vor allem in Ägypten hervor: Philon, der größte hellenische Philosoph seiner Zeit, eine Zierde des Hellenismus und des Judentums. Er war zugleich ein guter Bürger seiner Wahlheimat und ein vortrefflicher Jude. Indem er die reine Lehre des Judentums mit den subtilen Elementen der hellenischen Kultur verband, ermöglichte er die gegenseitige Durchdringung von Juden und Hellenen. Er bereicherte und erhöhte die beiden Kulturen. Achthundert Jahre später lebte der berühmte Saadia Gaon, den die Akademie von Sura, die Säule des Judentums

Manne zu werden, in der Überwachung ihrer Lehrer sieht. Man kann da nur sagen: Deutschland erwache, und haue vorlauten Lämmeln, die ihre Unerzogenheit mit einem nationalen Mantel bekleiden, die Hosen voll!"

### Nationalsozialistische Friedhofs-Schändung verurteilt.

Vor dem Schöffengericht in Dels wurde am 15. April gegen drei Nationalsozialisten, von denen zwei der Angeklagten, A. Weiß und Schreiber vor Gericht in Hitler-Uniform erschienen waren, wegen Schändung des jüdischen Friedhofs in Trebnitz verhandelt. Es wurde den Angeklagten zur Last gelegt, daß sie die Grabsteine des Friedhofs mit roter Farbe beschmiert und zum Teil niedergeworfen hatten, außerdem hatten sie die Leichenhalle erbrochen und verunreinigt. Zwei der Angeklagten wurden zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt, der dritte mußte mangels Beweises freigesprochen werden.

### Bogrompropaganda im Fernen Osten.

Seit einiger Zeit wird von einer geheimen Radiostation im Fernen Osten, deren Standort in Shanghai vermutet wird, eine erbitterte Pogromheize geführt. Antisemitische Vorträge werden, häufig in englischer Sprache, über ganz China, Indien und Japan verbreitet und immer wieder die Parole ausgegeben: „Tötet alle Juden und befreit das heilige Rußland!“ Die Station heißt Kutiepow: nach dem russischen General Kutiepov, dessen Verschleppung aus Paris durch Bolschewisten im vorigen Jahre großes Aufsehen erregte, benannt.

### Das Stammhaus der Rothschilds wird umgebaut.

Das alte Frankfurter Bankhaus der Rothschilds in der Fahrgasse, von dem Ruhm und Reichtum der Familie ausgegangen sind, wird seit der Auflösung des Frankfurter Geschäfts im Jahre 1902 nicht mehr für bankmäßige Zwecke benutzt. Zunächst war dort die jüdische Haushaltungsschule untergebracht. 1914 wurde das Gebäude für die Dauer des Krieges in eine Durchwandererstation für Flüchtlinge umgewandelt, 1921 überließ es Frau Baronin Edmond de Rothschild in Paris, die Tochter des in Frankfurt verstorbenen Barons Wilhelm Carl von Rothschild, als Geschenk der Israelitischen Gemeinde. Die Gemeinde verlegte dorthin ihre Verwaltungsräume und ins Nebenhaus an der Börnestraße ihre Bibliothek. In den Kontorräumen der letzten Frankfurter Rothschilds im ersten Obergeschoß aber wurde das Museum für jüdische Altertümer aufgebaut. Das eigentliche Privatkontor der Brüder Mayer Carl

und Willy Carl von Rothschild ist ganz so erhalten geblieben, wie es von ihnen verlassen wurde.

Nun geht die Israelitische Gemeinde daran, das Innere des Hauses für ihre Zwecke umzugestalten und einzurichten. Die in Frankfurt auf der Grüneburg, dem Sitz des Barons Wilhelm Carl von Rothschild, geborene Baronin Edmond de Rothschild in Paris hat der Gemeinde für ihre Umbauzwecke einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt, so daß also die Bauarbeiten in der allernächsten Zeit angefangen werden können. Die Spenderin hat an ihre Gabe aber die Bedingung geknüpft, daß am Außern des alten Bankhauses nichts verändert werden darf. Nach Ansicht der Kenner liegt für einen Eingriff in die architektonischen Teile des Gebäudes auch kein zureichender Grund vor. Die beiden um die Ecke Fahrgasse-Börnestraße gelegten Fassaden der klassizistischen Auffassung des frühen 19. Jahrhunderts zeigen einfache und schmelzlose Gliederung, die nur im Erdgeschoß etwas reicher bedacht ist; der ganze Bau tritt in seiner fast einsamen Größe an dieser belebten Stelle sehr vorteilhaft hervor.

Das Bankhaus wurde in den Jahren 1810—1812 errichtet. Es steht auf dem Grund und Boden, der den Eingangspunkt für die alte Judengasse, die heutige Börnestraße, bildete. Am-schel Mayer Rothschild hat den Umzug in das neue Haus an der Fahrgasse im Spätherbst 1812 wahrscheinlich nicht mehr erlebt. Die Israelitische Gemeinde will in den beiden Rothschildhäusern neue Räume für die Gemeindevverwaltung schaffen, die Bibliothek durch einen Lesesaal erweitern, Sitzungszimmer gewinnen und auch das Museum, dessen Grundstock Erinnerungsstücke an Familie Rothschild bilden, vergrößern. Man will dabei die Pietät wahren lassen, die Frankfurt dem Hause Rothschild schuldet, dem es neben anderem auch einen Teil seines Aufstiegs und seines Glanzes im 18. und 19. Jahrhundert zu danken hat.

## „Undine“

die Waschanstalt der sorgsam Hausfrau

Albrechtstraße 25 — Meckelstraße 7 — Ruf 31138

Wir waschen ohne Chlor

und trocknen an der Sonne

im Orient, an ihre Spitze berief. Als Ereget, Philosoph, Grammatiker und Talmudist übersetzte er zum erstenmal die Bibel ins Arabische. Noch heute nimmt man seine Zuflucht zu dieser Übersetzung.

Um Männer von dieser Geisteskraft hervorzubringen, mußte eine ganze Reihe glücklicher sozialer, ökonomischer Bedingungen vorhanden sein. Zu den antiken Gemeinden der Juden in Ägypten zählten die vornehmsten alten Familien, Nachfahren des Königs David, berühmt durch die Gelehrten, die sie dem Judentum schenkten.

Selbst das punische Karthago besaß seine Juden. Es ist unmöglich, daß das phönizische Handelsvolk in Nordafrika von Karthago bis Tanger keine jüdischen Gemeinden in seiner Mitte gehabt hätte. Phönizier und Hebräer schrieben dieselbe Schrift und sprachen beide aramäisch. Die ersteren waren Schiffahrer, Handwerker; die letzteren Unternehmer und Kaufleute. Das Königreich Israel besaß nicht alles, was es benötigte, und ein Land, glorreich, groß und prachtliebend wie das Salomos, mußte im Ausland Produkte kaufen, die es selbst nicht hatte.

Rom zerstörte Karthago im Jahre 146 v. Chr., d. h. einige Jahre nach dem denkwürdigen Sieg der Makkabäer über Antiochus Epiphanes, was die Auswanderung der Bevölkerung bewirkte. Karthago wurde erst viel später wieder aufgebaut. Wir

müssen also annehmen, daß Rabbi Chanania im punischen Karthago gelebt hat und daß seine Gemeinde mindestens hundert Jahre früher sich hier angesiedelt haben mußte, um diese Bedeutung erlangen zu können. Man kann also sagen, daß die heutigen jüdischen Gemeinden von Tunis, das antike Numidien und Karthago einbezogen, 2300 Jahre auf diesem Territorium ansässig sind.

Es ist leicht zu erkennen, daß die Juden des Departements Constantin und die Juden von Tunis im Altertum ein Ganzes gebildet haben. Nicht nur ein Äußeres verrät die Ähnlichkeit, sondern auch ihr heutiger Charakter und ihre Sitten, die anders sind als beispielsweise in Algier, Dranien und Marokko, ebenso ihre Aussprache des Hebräischen, ihre synagogalen Lieder, ihre Familiennamen.

Ganz besondere Beachtung verdienen die Gemeinden in Tunis. Sie sind die einzigen am mittelländischen Meer, die niemals sephardische Rabbiner berufen, sondern ihre eigenen stellen, ausgenommen während der Zeit der Bürgerkriege und der Kämpfe zwischen den Dynastien, wo das tunesische Judentum sehr bedrängt war. Was ihr Äußeres anbelangt, so sind sowohl Männer wie Frauen von besonderer Schönheit. Ein talentierter Maler namens Bismouth und sein Freund Lellouche haben diese herrlichen Judentypen auf ihrer Leinwand verewigt.

## Kalendarium

für die Zeit vom 24. April bis 1. Mai 1931,  
d. i. vom 7. bis 14. Tjar 5691.

<b>Freitag,</b>	24. 4.	Sabbatanfang	19.15 Uhr
<b>Sonnabend,</b>	25. 4.	Schacharis	9.00 "
		(Machare K'dauschim) Mincho	16.00 "
		Ausgang	20.11 "
<b>Sonntag,</b>	26. 4.	morgens	8.30 "
		in den Wochentagen morgens	7.15 "
		abends	19.15 "

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Machare K'dauschim. 3. B. M. Kap. 16,1—20,27.  
Opfer am Versöhnungstage. Heiligkeitsgesetz.
- II. Haftara. Amos 9.

#### Jahrzeiten:

Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Jahrzeit immer am Vorabend der genannten Tage beginnt.

Sonnabend, 25. 4. Cohn-Naumburg, J. Rosenberg.  
Montag, 27. 4. H. Weiß.

Gottesdienst Machasikei Hadas, Leipzigerstr. 70/71.

<b>Freitag,</b>	24. 4.	Sabbatanfang	18.45 Uhr
<b>Sonnabend,</b>	25. 4.	Schacharis	8.00 "
		Ausgang	20.10 "

Sonnabend, den 25. April nach dem Gottesdienst: Pentateuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 28. April, 20 Uhr: Talmud Fortsetzung in der kleinen Synagoge.

### Ein Jüdisches Museum in Livorno.

In der Stadt Livorno, die eine der ältesten und größten jüdischen Gemeinden Italiens besitzt und durch eine große jüdisch-wissenschaftliche und religiöse Tradition bekannt ist, wurde ein jüdisches Museum eröffnet, das eine reichhaltige Sammlung von historisch wertvollen Gegenständen und von Dokumenten zur Geschichte der Juden Livornos beherbergt.

Vor kurzem hat der aus Livorno stammende italienische Verkehrsminister Graf Ciano in Begleitung des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Livorno Adv. Bembaron das jüdische Museum, den prächtigen alten Tempel von Livorno und eine Reihe anderer jüdischer Institutionen besucht und sich über die Verdienste der Juden von Livorno um die Entwicklung der Stadt und des Hafens äußerst anerkennend ausgesprochen.

### Das Rätsel der chinesischen Juden.

Ein Problem, über das die Gelehrten bisher zu keinem abschließenden Resultat kommen konnten, ist das der chinesischen Juden. In der Stadt Kai-Feng-Tsu, in der Provinz Honau, liegen die Ruinen einer alten Synagoge. Eine auf einem Steine aufgezeichnete Inschrift beweist, daß dieses Gebäude im Jahre

### Germanialoge U. O. B. B.

Am Sonnabend, den 25. April 1931, abends 8,45 Uhr hält Bruder Opernsänger Walter Kathammer einen Vortrag über:

## Das Judentum in der Musik

Dr. Lewinsky, Präsident

Dr. Radt, prot. Sekretär

### Schwelternbund der Germania-Loge

Wir machen die lieben Schwestern auf den am 25. 4. abends 8,45 Uhr stattfindenden Vortrag von Bruder Kathammer über:

## Die Juden in der Musik

aufmerksam und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.  
Dora Eitlinger, 1. Vorsitzende — Elly Adler, Schriftführerin.

1173 errichtet und um das Jahr 1570 neu aufgebaut worden ist. Der letzte Rabbi starb vor etwa hundert Jahren, aber eine kleine, rein chinesische Gemeinde jüdischen Glaubens besteht noch heute in dieser Stadt. Alle Ueberlieferungen erfolgen auf mündlichem Wege. Es bestehen zwar noch sehr alte Schriftrollen, aber niemand versteht sie zu lesen, weil das Schrifthebräisch schon längst in Vergessenheit geraten ist. Einige dieser alten Rollen sind auch in das Britische Museum in London und nach Oxford gebracht worden. Man vermutet, daß es sich bei dieser abgesprengten Gruppe um Nachkommen einer Anzahl von Juden handelt, die etwa um das Jahr 600 unserer Zeitrechnung vor den Türken als Anhänger eines persischen Königs entweder so weit nach Innerasien auswichen, oder als Gefangene nach dort verschleppt wurden.

### Der Königspalast von Jericho entdeckt?

Dem englischen Archäologen Garstang soll es gelingen sein, den Königspalast von Jericho zu entdecken. Doch mußten die Ausgrabungsarbeiten wegen der ungünstigen Witterung verschoben werden.

### Neue archäologische Funde in Palästina.

Der Archäologe der Universität Jerusalem, Dr. Sufenik, hat einen Stein mit einer aramäischen Inschrift gefunden, die Angaben über den Ort der Beisetzung des jüdischen Königs Ufia, des Sohnes Amazias (8. Jahrhundert vor Christi), enthält. Der Fund, bei dem es sich wahrscheinlich um eine Grabplatte handelt, ist von größter Wichtigkeit, weil man damit zum erstenmal Angaben über die Lage der Gräber der altjüdischen Könige erhalten hat.

Die in Ramat Rachel vorgenommenen Ausgrabungen der jüdischen Gesellschaft zur Erforschung Palästinas und seiner Altertümer haben zur Entdeckung einer alten Grabstätte geführt. Sie besteht aus einem 3,20 m langen und 2,80 m breiten in

Die Geburt unserer Tochter **Lea** zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Halle a. S., im April 1931  
Königstr. 87a

Leo Janowitz und Frau Blanka,  
geb. Hoch

„Von jetzt ab findet wieder regelmäßig jeden Donnerstag ab **7 Uhr**

## Faustballspiel

statt. — Für Nichtspieler Turnen in der Halle.“

Hallescher Turnverein 1904

i. A. Vera Schloß

## BELEUCHTUNGSKÖRPER

**GRÖSSTE AUSWAHL**  
Bequeme Zahlungsbedingungen



**Stadtgeschäft**  
**Halle G.m.b.H.**  
Gr. Ulrichstr. 54  
**TEL. 25654**

den weichen Felsen gebauenen Raum mit Nischen in den vier Wänden. Auf dem Boden und in den Nischen wurden acht menschliche Skelette gefunden. Neben ihnen lagen Tongeräte, Lampen, Bronzestücke und auch ein ausgezeichnet erhaltenes Glasfrug. Außerdem befanden sich in dem Zimmer elf Ossuarien, in deren Wände zwölfblättrige Rosen und andere Verzierungen eingemeißelt sind. Die Tongeräte stammen aus der Makkabäerzeit. In einer Vertiefung am Westende des Raumes lagen drei weitere Skelette. Hinter einer schön behauenen feineren Tür öffnet sich ein Hof, auf dem hellenistische und noch ältere Ton- und Bronzegegenstände und auch ein Gegenstand aus Knochen gefunden wurden. Ein viereckiger Stein, an dessen Seiten mit Kapitälern geschmückte Säulen zur Verzierung sichtbar sind, stammt vermutlich aus dem ersten Jahrtausend vor Christi. Die Ausgrabungen werden von dem bekannten Archäologen Dr. Waisler geleitet.

### Kleine inländische Chronik

**Berlin.** In der Synagoge in der kleinen Auguststraße wurde ein Einbruch verübt, es sind zwei Wandchränke ausgeplündert und eine Anzahl wertvoller Silbergeräte gestohlen worden.

### Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

**Paris.** In Anwesenheit des Großrabbiners Israel Levy und des Präsidenten des Verbandes der Jüdischen Gesellschaften von Paris wurde ein jüdisches Studentenheim eröffnet. — **New-York.** Der kürzlich verstorbene Chef des großen Altmann-Warenhauses in New-York, Colonel Michael Friedsam, hat für jüdische und nichtjüdische Wohlfahrtszwecke je 60.000 Dollar hinterlassen.

### Literarisches

Wir begrüßen die erste Nummer des siebenten Jahrgangs der Zweimonatsschrift „Der Morgen“ (Philo-Verlag, Berlin) und verzeichnen folgende bedeutsamen Beiträge. Den Reigen eröffnet Dr. Leo Baek über „Volksreligion und Weltreligion“. „Im Judentum lebt von seinem Beginn, von seinen Propheten her, eine Weltreligion, und es hat sie, trotz mancher Tage der Schwäche und Müdigkeit

**Inserieren bringt Gewinn.**

Dr. S. LEVY:

# Das Judentum in der Musik

Eine kritisch-historische Betrachtung

**Großoktav, Ganzleinenband, bestes holzfreies Papier, gediegene Ausstattung.**

Der Verfasser, gleichermaßen von Liebe zur Kunst wie zu seiner deutschen Heimat inspiriert, durch jahrzehntelanges Musikstudium und Musik-Erleben in die Materie hineingewachsen, widerlegt mit strengster Objektivität, aber darum in umso glänzenderer Weise die zuerst von Richard Wagner aufgestellte These von der angeblichen Unproduktivität der Juden auf musikalischem Gebiet. Nicht nur der musikalisch Interessierte, sondern jeder jüdische Deutsche, dem der Anteil an deutscher Kultur Herzenssache ist, sollte dieses Buch lesen.

**Preis in Ganzleinenband RM. 3.50**

**Bestellungen an den Verlag: Gutenberg-Druckerei Erfurt**

festgehalten, zumal die geschichtliche Fügung es über seinen Staat und seine staatliche Religion hinausgeführt hat.“ Thomas Mann bietet uns ein Kapitel aus seinem Jacobs- und Josefroman unter dem Titel: „Das bunte Kleid“. — Hans Joachim Schoeps, Berlin, liefert „Aufzeichnungen aus dem Nachlaß des Dichters Franz Kafka: Vom menschlichen Dasein, von der Sünde und von der Hoffnung. — Universitätsprofessor Dr. Gruhn, Dorpat und Berlin kennzeichnet „Die Stufen der mystischen Verjüngung und ihre seelischen Hintergründe“. „Die Geschichte lehrt uns, daß die Mystik hohe Verdienste hat auch um jene Frömmigkeit, die der Mystik ablehnend gegenüber steht“. — „Immerhin stelle ich als Protestant, sagt der Verfasser, doch höher als die wunderbaren mystischen Erlebnisse die schlichte Nächstenliebe“. Ein Seitenstück hierzu ist Dr. Dienemanns kleiner Beitrag: Erlebnis und Tat. Ein Wort über jüdische Mystik. Nach ihm mündet die jüdische Mystik stark und entschieden in die Nächstenliebe ein. Dr. Margarete Wiener, Charlottenburg, spricht in einer kritischen Betrachtung, „Vom nationaljüdischen Wirtschaftsprogramm“. Die Theorien werden in ihrer offensichtlichsten Flachheit und ihrem antisemitischen Charakter nach scharf beleuchtet. „Die Hitlerische Rassenlehre ist primitivster Antisemitismus, der alles Jüdische als schädlich und alles Schädliche als jüdisch bezeichnet, ergänzt durch die Verherrlichung des „arischen Menschen“. Es folgt nun ein Aufsatz von Dr. Paulus van Husen, Beuthen O. S. über „Die geistigen Strömungen im Katholizismus Deutschlands“. Es ist geplant, weiterhin Aufsätze über die neuzeitlichen Strömungen und Vorgänge innerhalb der einzelnen Konfessionen zu bringen. — „Das Problem der Rasse“ behandelt Universitätsprofessor Dr. Weidenreich, Frankfurt a. M. — „Betrachtungen zur Wirtschaftslage“ stellt Leopold Merzbach, Frankfurt a. M. an. — Dr. G. Schacher, Berlin, setzt seine im Schlussheft des vorigen Jahrgangs begonnene Abhandlung: „Die wirtschaftliche Lage der jüdischen Minderheiten in Südosteuropa“ fort. Anzeigen beschließen die Nummer. M. Sp.

„Notwendigkeit einer jüdischen Sozialpolitik“ und ein Artikel über „Jüdische Darlehnskassen“ dem ein Verzeichnis der in Deutschland befindlichen Darlehnskassen beigelegt ist. Eine vielseitige Umschau (u. a. über Jugendwohlfahrt, Gesundheits- und Erholungsfürsorge, Wirtschaftsfürsorge, Wanderung, Arbeitsmarkt, Lehrgänge, Bücher- und Zeitschriftenschau) ergänzt das Heft. — Probehefte unentgeltlich durch die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158.

### Silbenrätsel

Aus den Silben: a — as — bi — ble — bor — da — dan — des — e — e — e — eich — en — gie — gu — he — i — i — jes — jo — king — ko — li — lo — mast — mie — nan — ni — ni — no — o — ö — ra — ran — rat — rew — rez — ro — sau — schön — se — se — sen — su — tha — the — ti — ti — ve — wild — sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Gewebe, 2. asiatisches Hochland, 3. Hohepriester, 4. Heerführer im Weltkriege, 5. Titel, 6. eine chinesische Hauptstadt, 7. spanischen Fluß, 8. bibl. Berg, 9. jüdisches Wort für Land, 10. Säugetier, 11. jüdisches Wort für Vorabend, 12. Entschluß, 13. ein Feldherr Wallensteins, 14. bibl. König, 15. Zusammenspiel, 16. König von Juda, 17. Wissenschaft, 18. bibl. Riese, 19. Landgebiet in Afrika.

### Auflösung des Kreuzworträtsels (Elka).

Waagrecht: 1. Laban, 4. Emaus, 5. Maus, 7. Eli, 8. von, 10. Elias, 12. Arn, 14. Boe, 15. Leo, 16. Nir, 17. Na, 19. Del, 22. Hut, 23. nie, 24. Zündschnur, 28. Reh, 29. Dhr, 30. Notar, 31. Regen.

Senkrecht: 1. Lokal, 2. Me, 3. Nil, 4. Eva, 5. Mos, 6. Eder, 9. Ire, 11. Goi, 13. Monat, 14. Baron, 17. Abron, 18. Lug, 20. Eid, 21. Leben, 24. Lea, 25. Uhr, 26. Lor, 27. Ehe.

Die Zeitschrift „Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik“ hat zum Gedächtnis Eugen Casparns, des Begründers und Vorsitzenden der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge und des Wohlfahrts- und Jugendfürsorgeamtes der Jüdischen Gemeinde Berlin ein soeben erschienenes Doppelheft (März/April) herausgegeben. Es enthält eine Gedächtnisrede von Rabbiner Dr. Baack, Aufsätze von Eugen Casparn, eine Schilderung seines Wirkens und einen ausführlichen Bericht über „5 Jahre Wohlfahrts- Jugendfürsorgeamt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin“. Der Erörterung einiger besonders wichtiger und aktueller Fragen dienen ein weiterer Aufsatz von Dr. Kreuzberger über die

**„Selbsthilfe“** Die Schreibtube der abgebauten Büro-Angestellten, Große Brauhausstraße 12, Telefon 32697  
 Vervielfältigungen / Adressenschreiben / Buchführung und Auslandskorrespondenz  
**PROMPT, SAUBER UND BILLIGST**

In schöner Stadt Thüringens mit guten Schulen werden **einige Schülerinnen** von angesehenen jüdischen Familien in **VOLLE PENSION** genommen. Reizend gelegene Villa mit großem Garten. Anfragen unter **T. U. 50** an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Für die Haare**  
 Moltokrin, cholesterinhalbig, ärztl. empfohlen, stoppt Haarausfall, fördert Neuwuchs. Es hilft wirklich!  
 Alma Lachmann  
 Moltokrin-Vertrieb  
 Charlottenburg  
 Bismarckstr. 13.

**FROSTBALLEN**  
 die Folgen zu enger Schuhe, können nur durch das Tragen von nach Maß gefertigter Fußbekleidung an ihrer Ausdehnung behindert werden. Gewissenhafte Bearbeitung jedes einzelnen Falles. Billigste Preisstellung!  
**Paul Jajzyceck, Halle-S., Germarstr. 10**

**Auto - Batterie - Reparaturen**  
 werden preiswert und gut durch  
**Auto - Batterie - Licht - Dienst**  
 Hans Hohl, Halle (S.), Dieskau Str. 3, Tel.; 227 15 ausgeführt.  
 Bei Neukauf werden alle Batterien bis zu 20% in Zahlung genommen

**Koblenz** Hotel „Continental“  
 Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer  
 Fließendes Wasser in allen Zimmern

**Sämereien Düngemittel Begonien Gladiolen**  
 kaufen Sie am besten im Fachgeschäft  
**Samenhandlung Max Krug**  
 Markt 16, neben der Hirschapotheke

**Bücherrevisor u. Steuerberater**  
 Dipl. - Kaufm. Werner Bühnemann  
**TREUHÄNDER**  
**Königstraße 19 ptr.**  
 Fernsprecher 32137  
 Geschäftszeit: 9—17 Uhr, Sonnabends 9—13 Uhr

**Isr. Kuranstalten Sayn bei Koblenz a. Rh.**  
 1 Offene Abteilung für sämtliche Formen nervöser Erkrankungen, Entziehungskuren  
 2 Geschlossene Abteilung für alle Formen v. Geistes- und Nervenkrankheiten.  
 Streng rituelle Verpflegung. Prospekte kostenfrei.

**Büchlersches Knabenheim**  
 Weilheim i. Oberbayern  
 zwischen Garmisch-Partenkirchen u. München. Landschulheim. Sechsklass. Realgymnasium u. Realschule. Kl. Familieninternat. Vortz. Verpfleg. Sorgfältige Erziehung. Unbedingte Förderung schwacher Schüler. Anschließung! Vorbereitung auf alle Schulprüfungen! Verbandsprüfung! Durchgefallene verlieren kein Jahr! Eigene gr. Sportplatzanlagen! Prosp. mit besten Referenzen und Auskunft durch die **Direktion**.

**Geschäftsleute, die bloß alle drei Monate einmal inserieren, vergessen, daß die meisten Leute eine Sache nicht länger als sieben Tage im Gedächtnis behalten!**

In Erfurt **ist man gut und billig**  
 bei **Siegfried Gutmann**  
 Kürschnergasse 1